

## Psychologie

Zur Erinnerung nochmals die Begriffsdefinition des neuen Mental-Trainings: La-Ko-Ko steht für Langsamkeit/Konzentration/Koordination.

Bei einigen unserer Seminare wurden mitwirkende Hundebesitzer wiederholt von Außenstehenden auf angebliche Gefahren des La-Ko-Ko-Trainings hingewiesen. So solle beispielsweise das strikte und konsequente Führen von Hunden während der La-Ko-Ko-Übungen das Vertrauen zum Hundeführer erschüttern: „Du wirst selbst sehen, das verzieht dir dein Hund nie, wenn du ihn zwingst, so mit dir mitzugehen“ zählt dabei zu den besonders irrtümlichen Anmerkungen durch Außenstehende, welche mir betroffene Hundehalter vor oder auch nach dem Training vertrauensvoll mitteilten.

Das beweisbare Gegenteil ist der Fall! Es wird ein völlig neuer und einzigartiger Vertrauenspakt geschlossen. Der Hundebesitzer führt, der Vierbeiner lässt sich führen. Die Entscheidung, wie mit einer bevorstehenden Konfliktsituation umzugehen ist, liegt nicht mehr im Ermessen des Hundes. Der Zweibeiner entscheidet! Und dies selbstverständlich immer zugunsten des Hundes. Das schafft weitaus mehr Vertrauen, als ständiges Umgehen von Konfliktherden und Weglaufen vor Problemen nur, weil die Kompetenzen zum souveränen Führen nicht vorhanden sind.

Wenn ich von einer beweisbaren Widerlegung irrtümlicher Kommentare spreche, so meine ich mit beweisbar insbesondere mein eigenes Verhalten im Umgang mit mir vorher nicht bekannten schwierigen Hunden. In den allermeisten Fällen genügen mir wenige Minuten, um einen scheinbar „überdrehten“ Vierbeiner ruhig und souverän im Labrynth zu führen.

In einer stark vereinfachten Skizze können die unterschiedlichen Strukturen von Führverhalten vor und nach einem erfolgreichen La-Ko-Ko-Training verdeutlicht werden.

Bewußt langsam durchgeführte und konzentrierte Bewegungsabläufe bilden den Grundstein für das dritte wichtige Element im La-Ko-Ko-Training, die *Koordination*.

### Wege zum harmonischen Miteinander

Der lateinische Begriff *Koordination* beschreibt laut Duden im allgemeinen die *Abstimmung* ver-



Mentaltraining  
La-Ko-Ko

# In der Ruhe liegt die Kraft!

Im vorletzten Teil der La-Ko-Ko-Serie geht es bei Thomas Baumann um die Vorzüge und positiven Aspekte, die ein klar koordiniertes und somit richtungsbestimmendes Führen beinhaltet.

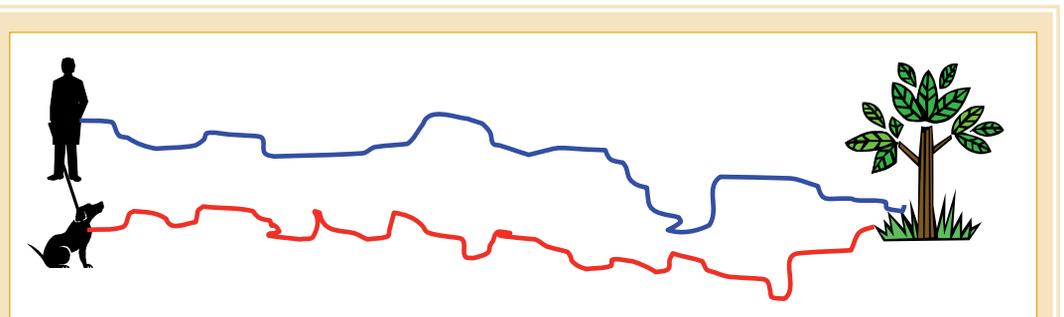
Teil 3

**Der Grad des individuellen Freiraumes eines Hundes hat sich immer am Niveau des Gehorsams zu orientieren. Bei „Leinen los“ sollte stets die Gewähr eines zuverlässigen Rückrufes bestehen.**

*schiedener Vorgänge aufeinander.* In vielen Situationen kann ein streßgeplagter Hundebesitzer seinen gut gemeinten Führungsanspruch noch so deutlich signali-

sieren, sein Vierbeiner hingegen stemmt sich mit Leibeskräften gegen diesen Führungsanspruch und zeigt ein völlig konträres Verhalten. Dadurch entsteht eine

ständige Disharmonie in Konfliktsituationen, letztlich die Ursache für zunächst kleinere und später ständig größer werdende „Teufelskreise“.



**Der Wegverlauf von A nach B ist vor dem Training aufgrund einer Reihe negativer Faktoren zwischen Hund und Hundebesitzer kaum harmonisch. Ein schwieriger, hektischer und konfliktorientierter Hund, ein nervöser, wenig souveräner Zweibeiner. Ein kontinuierliches Ziehen und Rucken an der Leine – ausgehend von beiden Parteien – ergibt kein Miteinander, sondern ein nervenzehrendes und ungewolltes Gegeneinander.**



Der effektivste Schritt in die Normalität ist der Einsatz von souveränem und vor allem koordinierten Handeln.

Zwei *verschiedene Vorgänge* – Hundebesitzer zieht Hund zurück, Hund aber zieht nach vorne – können keinesfalls koordiniert werden, indem der Hundebesitzer eine demokratisch anmutende Kompromißformel wählt (Beispiel: „Ein bißchen Ziehen an der Leine ist erlaubt, aber eben nur ein bißchen.“) Diese Strategie ist in jedem Fall zum Scheitern verurteilt, weil dem Hund die Gegenwehr mit sanfter Zustimmung sozusagen antrainiert wird. Somit kann die richtige Lösung nur lauten: „Ziehen an der Leine ist bei einem bestimmten Hörzeichen keinesfalls erlaubt, auch nicht ein bißchen.“ Dieser Grundsatz zieht zweifelsfrei autoritäres Handeln eines Hundebesitzers nach sich. Er gibt die Koordinaten vor, und der Vierbeiner hat sie daraufhin einzuhalten.

### Konsequenter Gehorsam = Versklavung?

Die häufig gebrauchte Formel, wer seinen Hund zu konsequentem Gehorsam zwingt, macht ihn zu einer „versklavten“ Kreatur, ist im Ergebnis *immer* falsch, weil in der Realität das Gegenteil eintritt. Eine versklavte Kreatur hat keinen Freiraum, sie wird nach Belieben ausgenutzt und mißbraucht. Doch bei einem annähernd perfekt gehorchenden Hund geschieht etwas ganz anderes. Hier lautet die Formel unter anderem: *10 Minuten konsequenter Gehorsam täglich = 23 Stunden, 50 Minuten Freiheit für den Hund!*

Es ist doch einleuchtend, daß ein nicht hörender Hund einen weitaus geringeren Freiraum im Alltag genießen kann, als ein vergleichsweise gehorsamer Vierbeiner.

Die Zielstellung eines jeden Hundetrainers sollte somit lauten: Die Vermittlung einer optimierten Fähigkeit des Hundebesitzers zur Koordination im Zusammenleben zwischen Mensch und Hund.

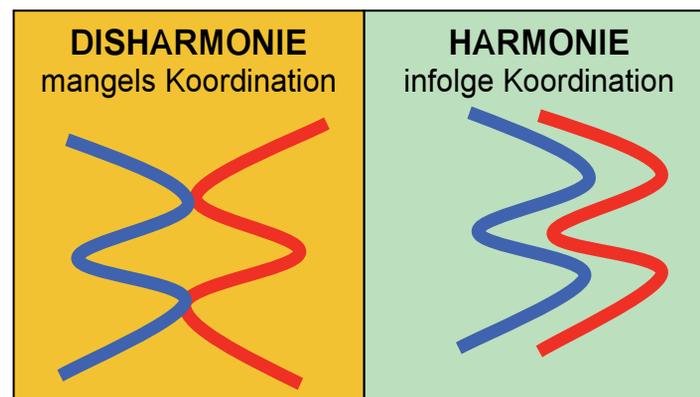
Selbstverständlich schließt eine neu strukturierte Koordination nicht nur klassische Gehorsamsregeln, wie beispielsweise das bei Bedarf korrekte Bei-Fuß-Gehen ein. Auch grundsätzlich veränderte Umgangsregeln im sozialen Zusammenleben sind wichtige

#### UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Sachverständiger, erfolgreicher Fachbuchautor und Ausbildungsleiter eines Hundezentrums. In den vergangenen Jahren hat er sich insbesondere im Umgang mit schwierigen Hunden einen Namen gemacht. Neben zahlreichen Seminaren im Hundezentrum bei Dresden bietet er auch Auswärtsseminare an. Mehr unter [www.dogworld.de](http://www.dogworld.de)

Teilfaktoren. So kann die soziale Bindung grundlegend verbessert werden, wenn zielgerichtet teamorientierte Auslastungsmodelle für den Vierbeiner erarbeitet werden. Oder die Umkehr von einer zunehmend festzustellenden Vermenschlichung des Hundes zumindest eingeschränkt wird.

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, führen erfahrungsgemäß in vielen Fällen Langsamkeit und Konzentration im La-Ko-Ko-Training fast von selbst zum wichtigen Element der Koordination.



### Die Koordination steht auf zwei Säulen

Innerhalb der Übungseinheiten ruht die Koordination stets auf zwei Säulen. Eine dieser Säulen bilden die körperlichen und somit *motorischen Bewegungsabläufe*. Genau genommen handelt es sich dabei um die technische Form der Koordination. Ein Vierbeiner folgt exakt den Bewegungsabläufen, die durch den führenden Zweibeiner vorgegeben werden. Dabei bleibt er kontinuierlich und an lockerer Leine mit seiner rechten, beziehungsweise linken Schulterpartie am linken oder rechten Bein (je nach bevorzugter Führweise) des Besitzers.

Sowohl im Slalom als auch im Labyrinth sind ständige Richtungsänderungen durch Schlangenlinien, Rechts-, Links- und Kehrtwendungen gegeben. Der Hundebesitzer gibt bestimmend den Weg vor, und der Hund soll lernen, den langsamen Bewegungen des Zweibeiners möglichst exakt Folge zu leisten.

Neben dem Erfüllen der technischen Ansprüche müssen unbedingt auch die Erfordernisse der zweiten Säule, die *mentale oder psychische Form*, berücksichtigt werden.

Dabei ist es unheimlich schwer, nur emotional spürbare, jedoch nicht klar sichtbare Vorgänge mit Hilfe von Worten zu beschreiben. Das Gefühl, sich auf einmal mit einem Hund zu bewegen, der nicht mehr „nur seins“

macht, sondern sich auch auf sozialer und emotionaler Ebene immer mehr annähert, wird von den Hundebesitzern als ausgesprochen wohltuend empfunden.

Das zunehmende An-den-Körper-Drücken und Anlehnen des Hundes an den Menschen ist ein sehr hochwertiges soziales Signal, das als Beginn einer zunehmenden mentalen Übereinstimmung und somit als Harmonie bezeichnet werden muß.

An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, daß im La-Ko-Ko-Training die ununterbrochene Zeitdauer der Übungen 10 Minuten nicht überschreiten sollte. Und dies aus Rücksichtnahme gegenüber beiden, Mensch und Hund.

### Volltreffer insbesondere bei Angstaggressiven

In Einzelfällen explosionsartig erscheinen die von jedermann wahrnehmbaren Erfolge bei aggressiven Hunden, bei denen die Ursache für aggressives Verhalten



**Es sieht immer schlimmer aus, als es tatsächlich ist. Eine angst-aggressive Hündin wehrt sich in der La-Ko-Ko-Einführung zunächst heftig gegen den Führanspruch des Zweibeiners. Doch souveräne Konsequenz und vor allem Ruhe führen nach wenigen Minuten fast immer zum Erfolg.**

ten in einer ausgeprägten Ängstlichkeit liegen. Dazu gehören insbesondere die sogenannten Angstbeißer.

Diese Hunde fallen vor dem La-Ko-Ko-Training durch besonders hektische, teilweise hysterisch anmutende Verhaltensgesten besonders auf. Die Ursache ist relativ klar, denn in Konfliktsituationen regiert die Angst, es entstehen schlimme, panikartige Gefühle. Der Hund will weglaufen, kann aber nicht (da angeleint). Der ratlose Zweibeiner ist verunsichert und gießt seinerseits durch wenig koordiniertes Streßverhalten Öl ins Feuer. →

## Psychologie

Ein so gebeutelter Hund kann keinesfalls zur Ruhe kommen, und so entwickelt sich häufig extremes Aggressionsverhalten, das ihm niemand vorwerfen kann.

Kommt dieser sich wild gebärende Vierbeiner schließlich aus der Konfliktsituation heil heraus, dann hat er etwas aus unserer Sicht Dummes gelernt. In einer neu auftretenden Konfliktsituation wird er genauso schlimm oder noch schlimmer reagieren, weil er das Gefühl hat, nur so seinen existentiellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Schließlich ging es ja genau so das letzte Mal auch gut!

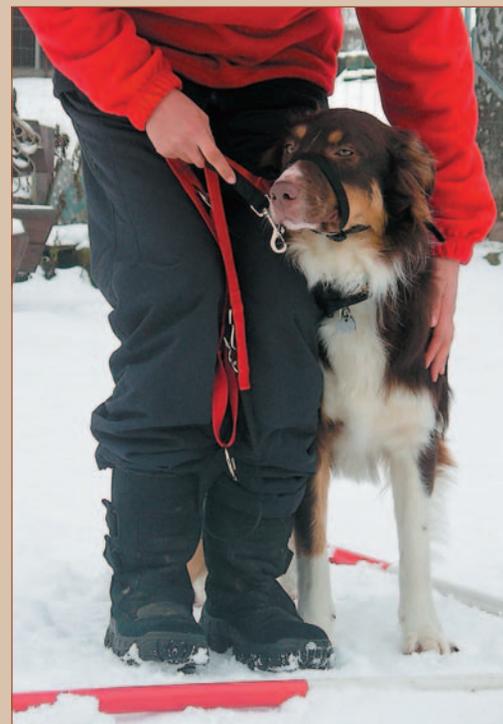
Als explosionsartiger Erfolg ist anzusehen, daß häufig bereits nach nur wenigen Übungseinheiten mit La-Ko-Ko gerade der angstaggressive Typ Hund das rettende Ufer (seinen Hundeführer) mehr als dankbar annimmt. Es gibt für ihn ein neues und sehr erfolgreiches Konfliktlösungsmodell. Er muß nicht mehr gegen zwei Strömungen gleichzeitig schwimmen (Konfliktherd und Hundebesitzer), sondern er schwimmt mit der Strömung seines Hundeführers und entkommt „unbeschadet“ einer vermeintlichen Bedrohung.

Mit jedem einzelnen Erfolg in kritischen Alltagssituationen wächst zunehmendes Vertrauen des Vierbeiners in die Führqualität seines Zweibeiners.

Sozial hochsensible Hunderassen, zu denen ich beispielsweise die Deutsche Dogge zähle, reagieren bei ausgeprägter Angstaggression unglaublich schnell auf das La-Ko-Ko-Training und zählen



Die emotionalen Strukturen bei aggressiven Hunden können von panikartiger Angst bis zur destruktiven (zerstörerischen) Wut reichen.



Ein durch und durch wohltuendes Gefühl für die Besitzer von Zora und Filou, die eigenen Führungsansprüche mit vergleichsweise wenig Zwang-Impulsen durchsetzen zu können. La-Ko-Ko macht es möglich.

für mich deshalb zu den unkompliziertesten Familienhunden – wenn sie konsequent, souverän und ruhig geführt werden.

### Nicht jeder aggressive Hund ist ängstlich

Verschiedentlich vertreten selbst Berufs-Hundetrainer die irreführende These, ein aggressiver Hund sei immer auch ängstlich. Das stimmt keinesfalls, denn Wut, Frustration und aggressives Ressourcenverhalten haben nichts mit Angst zu tun.

Es kann zwar in einzelnen Situationen emotionale Überschneidungen geben, doch selbst dann sollte ein guter Trainer erkennen, welches grundlegende Stimmungsbild im Hund vorherrscht.

Während bei einem angstaggressiven Hund das La-Ko-Ko-Training meist in vergleichsweise kurzer Zeit erstaunliche Auswirkungen hinterläßt, dauert es bei anderen Aggressionsformen schon etwas länger. So gibt es beispielsweise vierbeinige Vertreter einiger Terrier-Rassen, die sozial-aggressives Verhalten gegenüber Artgenossen nicht aus Angst, sondern aus beispielsweise übersteigerten territorialen Ansprüchen zeigen. Bei diesen Hunden ist zu Beginn des La-Ko-Ko-Trainings vergleichsweise heftige Gegenwehr zu erwarten. Schließlich konnten sich die meisten dieser Hunde bislang stets erfolgreich gegen die Führansprüche ihrer Besitzer zur Wehr setzen und über ihr Verhalten selbst bestimmen.

Es ist erfahrungsgemäß auch bei bester Anleitung von außen nur selten möglich, daß Hundebesitzer solch schwieriger Hunde das La-Ko-Ko-Training von Beginn an selbst in die Hand nehmen und dann auch noch erfolgreich sind.

Das bedeutet, daß der führkompetente Trainer die Vorarbeit mit dem Hund eines Kunden

selbst leisten können muß. Erst wenn der Trainer seinen Führungsanspruch gegenüber dem Hund souverän und erfolgreich vermittelt hat, beginnt die praktische Schritt-für-Schritt-Anleitung für den Hundebesitzer mit dann wesentlich besseren Erfolgsaussichten.

### Vorsicht bei Hundebeggnungen im Alltag!

Wenn der Besitzer eines gegenüber Artgenossen aggressiv agierenden Hundes nach einem erfolgreichen La-Ko-Ko-Training eine souveräne Führqualität erlangt hat, stellt dies eine hohe Vertrauensbasis zwischen ihm und seinem Vierbeiner dar. Diese Vertrauensbasis kann sehr schnell wieder zunichte gemacht werden, wenn eine wesentliche Grundregel bei künftigen Hundebeggnungen im Alltag nicht beachtet wird. Das aus dem La-Ko-Ko-Training resultierende hohe Gehorsamsprinzip darf nämlich nur bei kontrollierten Hundebeggnungen gelten. Damit sind insbesondere Situationen gemeint, bei denen sich der entgegenkommende Hund weitestgehend gesichert selbst an der Leine befindet. Bei freilaufenden Hunden hingegen, die sich unkontrolliert an den sozialkritischen Hund annähern, darf auf keinen Fall ein strikter Gehorsam abverlangt werden.

Stellen Sie sich vor, der im La-Ko-Ko-Training geschulte Besitzer verlangt von seinem kritischen Hund unbedingten Gehorsam und lässt ihn konsequent Bei-Fuß gehen. Der freilaufende Hund hingegen nähert sich ungehindert und geht im schlimmsten Fall in eine aggressive Beißhandlung über. Mit diesem Erlebnis ist für den unter striktem Gehorsam stehenden Hund das vertrauensvolle Fundament gegenüber seinem Besitzer zumindest erschüttert, im schlimmsten Fall zerstört.

Deshalb gilt: Keine Gehorsamsleistungen beim eigenen Hund abverlangen, wenn die jeweilige Situation in ihrem Verlauf nicht klar beurteilt werden kann. Und dies ist bei der Annäherung eines fremden, freilaufenden Hundes stets der Fall.

Kommt ein nicht berechenbarer, freilaufender Hund, kann es im Einzelfall sinnvoll sein, den eigenen Hund einfach nur passiv an der Leine festzuhalten und ihn selbst entscheiden zu lassen. In kritischen Fällen aber kann es auch mal besser sein, durch ein Fallenlassen der Leine und spontanes Entfernen vom Konflikt-herd die Situation zu entschärfen.

Pauschale Ratschläge, wie sich in solchen Situationen ein Hundebesitzer zu verhalten hat, sind ohnehin nicht angebracht, da jede innerartliche Kommunikation zwischen zwei sich gerade neu

## BuchTip

Thomas Baumann  
**...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN**  
**Die Erziehung des Familienhundes**  
Baumann-Mühle-Verlag,  
6. Auflage 2005, € 19,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34; E-Mail: dogworld@t-online.de



Thomas Baumann  
**WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...**  
**Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen**  
Baumann-Mühle-Verlag,  
3. Auflage 2005, € 14,90  
Thomas Baumann

begegnenden Hunden einen im Vorfeld nicht berechenbaren Verlauf nehmen kann.

## Die „Dreisamkeit“ des La-Ko-Ko-Trainings

Die sogenannte Heilung von innen heraus in einer überstrapazierten Mensch-Hund-Beziehung geschieht im La-Ko-Ko-Training durch eine bis an die Wurzel rei-

chende grundlegende Veränderung mentaler und körperlicher Einflüsse durch den Menschen.

Die wichtigen Elemente *Langsamkeit, Konzentration und Koordination* ergeben im Verbund eine verblüffend wirksame Medikation, frei von vorstellbaren Nebenwirkungen. Im denkbar schlimmsten Fall verbessert sich das unerwünschte Verhalten nicht. Der Eintritt einer Ver-

schlechterung ist nicht vorstellbar! In den allermeisten Fällen kann eine deutliche Verbesserung im Team-Verhalten und somit in alltäglichen Konfliktsituationen nachgewiesen werden.

An dieser Stelle noch ein wichtiger Hinweis, der sich insbesondere an eine künftige Trainerschaft des La-Ko-Ko-Prinzipes richtet. Es existiert eine wissenschaftliche Belegbarkeit darüber, daß Musik als „Entspannungsbeschleuniger“ äußerst wirkungsvoll sein kann. Viele Sozialtherapeuten, die Menschen betreuen, kennen und nutzen deshalb auch den anerkannten Begriff Musik-Soziotherapie.

In diesem Zusammenhang ist es sicher nicht abwegig, das La-Ko-Ko-Training durch eine leise, musikalische Beschallung (meditativ) in seiner Wirksamkeit zu verstärken oder zu beschleunigen. Dies ist keine Voraussetzung für ein erfolgreiches Training, wohl aber eine im Einzelfall sinnvolle Ergänzung.

## Die Praxis-Tauglichkeit von La-Ko-Ko im Alltag

Die große Bewährungsprobe für Zwei- und Vierbeiner beginnt nach einem vergleichsweise harmlos erscheinenden Einführungsstraining durch eine kontinuierliche Zufuhr von Streß.

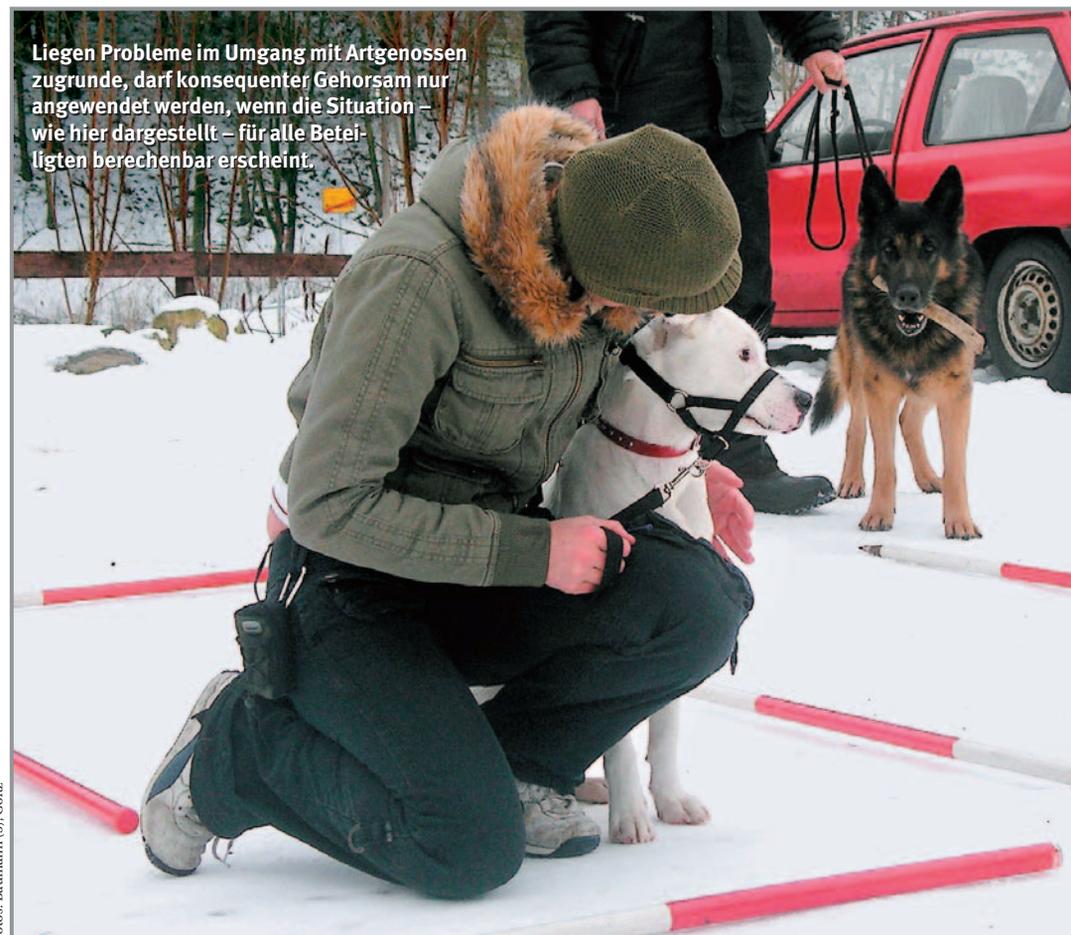
Anfangs ganz wenig, doch zunehmend wird es mehr, und letztlich können Stressoren einfließen, die deutlich über typischen Konfliktsituationen im Alltag stehen.

Während zu Trainingsbeginn peinlich darauf zu achten ist, daß keinerlei gravierende Ablenkungen den Übungsverlauf stören, erfolgt nach den ersten Erfolgen des Teams eine kontinuierlich ansteigende Streßzufuhr.

Allein die erstmalige Ankündigung gegenüber dem Hundebesitzer (Beispiel: „*Es geht jetzt gleich in größerer Entfernung ein angeleinter Hund an Ihnen vorbei*“), führt häufig zu einer plötzlichen Verkrampfung und zu einem instinktiv erscheinenden Hochziehen der Hundeleine an den Oberkörper. Da taucht es erneut auf, das furchtbare Gefühl, daß es im nächsten Moment wieder losgeht. Doch diesmal wird alles ganz anders!

Mit welchen extremen Belastungen erfolgreiche La-Ko-Ko-Teams innerhalb der Übungen umzugehen haben und welche enorme Alltags-Souveränität dadurch erreicht werden kann, beschreibe ich im abschließenden vierten Teil der Serie. ●

Fortsetzung folgt



Liegen Probleme im Umgang mit Artgenossen zugrunde, darf konsequenter Gehorsam nur angewendet werden, wenn die Situation – wie hier dargestellt – für alle Beteiligten berechenbar erscheint.